

Thomas Wardenbach

Erneuerbare Energien heben ab – das Solarflugzeug „Solar Impulse“

Fliegen ohne Verwendung fossiler Energien, nur mit Sonnenenergie – wie ist das möglich? Eine solare Vision und technischer Erfindergeist haben den Prototyp möglich gemacht. Was könnte das für die fossil geprägte Industriegesellschaft bedeuten? Diese Frage mögen die Leserinnen und Leser beantworten wollen.

Am 13. Mai 2011 steht eine Gruppe von Journalisten am Rollfeld von „Brussels-Airport“. Unzählige Jets starten und landen im Minutentakt. Der Lärm erschwert die Kommunikation und fordert die Stimmbänder. Der starke Kerosingeruch ist nach wenigen Minuten nicht mehr wahrnehmbar – man hat sich daran gewöhnt. Plötzlich stehen alle Flugzeuge auf Anweisung wie angewurzelt am Boden. Nichts geht mehr, nur die Turbinen der Flieger drehen in lauernder Warteposition weiter. Deutlich erkennbar blasen sie einen flirrenden Abgasstrahl verbrannten Treibstoffes in die Luft. Die Spannung steigt und Kameras mit riesigen Objektiven werden in den Himmel gestreckt. Plötzlich, wie aus dem Nichts, erscheint die feine Silhouette der „Solar Impulse“ am frühen Abendhimmel. Das grazile Solarflugzeug fliegt eine Schleife und nähert sich elegant und lautlos. Die durchgängige Beleuchtung der unendlich lang wirkenden Tragflächen lässt den Flieger noch futuristischer wirken. Zum ersten Mal landet das Solarflugzeug (siehe Abbildung 1) auf ausländischem Boden.

André Borschberg, der Pilot, war morgens im 630 Kilometer entfernten Payerne (Schweiz) zu diesem Testflug gestartet und konnte nach einer Flugzeit von rund 13 Stunden sicher landen. Der Flug nach Brüssel – in die europäische Hauptstadt – sollte als Symbol für eine neue Energiepolitik der Europäischen Union stehen, denn Solar Impulse transportiert keine Passagiere, sondern Botschaften: „Wenn ein Flugzeug Tag und Nacht nur mit Solarenergie und ohne fossile Energieträger angetrieben werden kann, darf niemand mehr behaupten, dass das Gleiche nicht bei Fahrzeugen, Heizungen, Klimaanlage oder Computern möglich ist“, so vermittelt Projektgründer Bertrand Piccard seine Mission (Piccard & Borschberg 2010).